

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela
Ankara, [vermutlich]

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Bukhara - Dschirgatal
Hünner soh. 66

24. September

Lieber. Durch die hessens-erste türkische Post
bekam ich erst heute Deinen Brief. Indessen habe ich
eine Anzahl früherer Bekannter in Deutschland ge-
fragt und du darfst dich nicht wundern, wenn
dieser oder jener sich bei dir erkundigt haben sollte.
Ich hatte Angst daß du während des Krieges etwas zu-
gesehen sein könntest. (Der Postbote, der, wie alle seine
Kollegen, nicht in Stande ist, zu lesen, hat Deinen und
mehrere andere Briefe in den Türschloß der Wohnung
unter der Treppe gesteckt deren Besitzer aber bis heute
Brief in der hessens-erste waren und dort in der
Post vorfinden!)

Auf Hermann sind sogar auf einen Brief zurück-
gegangen, ganz genau beziffert, wenn ich, wie du es schreibst mit
du stehst und sprechen könntest. Und am liebsten im
Hünner in Bukara, aus dem dein Brief kam und
in dem wohl auch der Buddha noch steht und
Wollst du das Bild hängt. (Wer aber ist sonst im
Haus? Einquartierung? Freunde? Betty? Wer-?)

Der Buddha hat es mir lieber angetan, als ich je
vermüthet hätte, er ist ganz plötzlich in einem Ro-
man, den ich schrieb, zum Vorschein gekommen,
obgleich er da eigentlich nichts Neues zu suchen hatte.
Aber er ließ sich nicht abweisen, und steht also darin,
nichts in seiner Umgebung, die ihn auch in
der Wirklichkeit ein wenig entspricht - wenigstens was
Haus und Garten und eine gewisse Terrasse an-
heim für mich geht. - Bestenfalls entsprechen die Bilder, die
mir zur Verfügung stehen, sein Abbild in mir
zu schildern nicht einmal das, geschweige denn
seiner im gleichbleibenden Waffensatz. (Ach, und dazu kam

dann noch, daß ich mir selber seinen Lärm, seinem
Geschrei, nicht mehr mit Herfaher verp, wie er die Hände
jelt und fällt. Könntest du mir nicht helfen, so daß
ich es wäldt übermähme? Soll ich dir überhaupt drin
lassen? In dem Roman, hast du sich?)

Ja, also, mir hat sich schon angefangen mit
dem Erzählen: mit diesem - einem recht langen Ro-
man - soße ich in ein paar Wochen fertig zu sein,
mit einem sehr viel kürzeren und (ausserlich)
recht anderen in ein paar Tagen. Ob sie auch mir
ein gemapen fängen, verp ich nicht. (Zu veröffentlichen
werden sie wäldt ft. gut genug sein.) Aber eine solche
Lärm zwischen vollen und Vermögen, wie bei mir,
ist höchst wahrscheinlich selten und ich bin darin bei
mir nicht ft. Ich wünschte, ich könnte dir die Ramo-
hüte schicken, aber das geht ja nicht.

Während des ersten (langen) habe ich tausendmal und
aus tausend Gründen an dich denken müssen,
und immer außerdem auch an eine rhetorische
Frage von dir: ob ich denn im Ernst meinte, daß
du entgieren, in die ich verp gehen sind von dort
"grollen" solltest. Du sagtest, du zögert es vor, dafür zu
besten, statt dich zu drücken, auch wenn du dage-
gen" selbst oder gerade deshalb. Der Roman hat mir die-
ser Frage zu tun. (Daß ich dir recht gebe, hätte ich dir
hätten zu sagen.) Er hat auch sonst mit dir zu
tun, und beginnt gleich auf der ersten Seite mit
einer anderen Frage von dir, die du mir - auch sie
war rhetorisch - auf unserem letzten Spaziergang
stelltest. Du sagtest: "glaubst du, daß Gott Deutschland
verlassen hat?" (Waher fälle gerade eine Rede gefadten.)
Im Roman faßt es "die Welt verlassen hat" - den
Leser nicht mehr auf d. begrenzten Umständen ent-
sprechend. Im Schluss habe ich versüßt eine Antwort zu
finden.

und sonst? vor allem möchte ich von hier weg.
Deutschland lockt mich nicht, aber nicht mehr als das
Wohnen von hier aus schwerer als nach KSA, ich
wage es auch des Kindes wegen nicht (Wife wegen der
Erziehung allein, die sich ja einmal bessern wird) Walter
Johannsch, der eine Reisebestellung hat (er ist Oberregistrator
der Münchener Staatsoper mit dem größten deutschen
Registriergehalt, im übrigen verjüngt und in-
glücklich), sedet mir abwechselnd zu und wieder ab.
Für KSA gilt es ein paar winzige Aufattpunkte,
wenn ich wirklich finge, würde ich es viel lieber wegen
him und mir zusammen mit Tatjana, denn ich
habe Angst vor der Einsamkeit dort. Aber das alles
ist noch ganz ungewiss und hängt auch von der
Frage ab, ob mein Freund Eugen (der 16 Jahre jünger
ist als ich) zum Wetterstürmen nach KSA oder
nach England gehen wird. Für England habe ich
keine Möglichkeit, auch gar keine Lust. Indessen wäre
ich glücklich, keine Meinung über unser Wohnen
zu hören.

Sie Tage hier waren - abgesehen davon, daß das Kind
zu essen hatte, wovon man freilich nicht recht ab-
sehen kann - eher gut. Denn man muß eben
ein Kind sein, um allein von Essen, Luft und
Schlaf leben zu können und ich bin des Landes
der Türken und der deutschen Endgrauen un-
endlich müde. - Mit türkische Stoffe ich nicht und heimlich
schaffte, eine ausgesprochenere Bindung, die et-
was sehr Rührendes hat, hat er mit dem Kind. - Wir wa-
ren anderthalb Jahre unter der d. f. wir lebten
in einem kleinen Nest in Anatolien, wo es,
allerdings bis auf die Begleitumstände, die sehr
unheimlich waren, menschlich und der Ort

als on Ankara. Da wir damals die Wohnung aufgeben und die Sachen verkaufen mußten, wofür Buch jetzt in Rechnung. Du hast mit und ich mit Gütern und Büchern bei Güterns Eltern, was deshalb für mich etwas schwierig ist, weil der Raum für so viele Menschen recht klein und es daher zu laut ist, um ungestört arbeiten zu können. Überhaupt schme ich mich nicht mehr so sehr wie nach einem großen ruhigen Raum in dem ich mich zu sehen und zu hören brauche, was mir nicht paßt. Letzteres ist freilich ein weiter - kein, vielmehr ein enger Begriff. Die Aussprüche wachsen in selben Maße, in dem sie sich an Zahl verringern -.

Wer ist dein Verleger? Klipper? Oder hat er sich zurückgezogen? Buch hier gibt es - "Narya", ein Buch daraus ist sogar in die türkischen Bibliotheken aufgenommen. Kürzlich lasen wir in einer Schweizer Zeitung, daß der meistgelesene Autor in Deutschland -- Wassermann sei. Der Geschmack der Deutschen scheint sich zwar geändert, aber nicht gebessert zu haben. (Die Zeitung fand dies ebenfalls tadelswert.) - Jetzt der Inva-Don in Paris habe ich von Harry Kahn nichts gehört, freute mich mich sehr über die Nachricht von dir, und werde zu zu finden versuchen. Mein zum geliehenes Exemplar von Carlos Reinhards wird er freilich nicht mehr haben -.

"Dostoev" habe ich damals erhalten, fand aber das 3. Buch nicht den rechten Platz, zu zu veröffentlichen und bin froh daß du es nicht getan hast. Es ist mir in gewisser Weise herzlich willkommen.

aber darüber kann man nicht schreiben, man
müsste sprechen können —. Vor ein paar Tagen,
als Hilfele krank war und nicht zu lesen fähig, gab
ich ihr das Himmelstuch (es stellte sich demzufolge
aus, daß sie noch zu klein dafür ist), und als ich
es zufällig, las ich (von selber Hand): die Quel-
len des Lichts lassen sich nicht erforschen.

Selbst ein paar Jagen könnte man manch-
mal machen, daß sich mehr Trost verbriefen
ließe, als es überhaupt gibt. Das ist aber festlich ein
Jartum und liegt mir daran, daß man so
oft stümpft und tot ist und nicht umstände, wel-
chen aufzunehmen. Denn es gibt eine ganze
Henge und er läßt sich auch gar nicht auf-
brauchen.

Der dritte Jagen! Was wird der Fensor sagen.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, welche
Art „Kunstfertigkeit“, die noch fern sehen, für
machen kannst und die doch betreffen soll-
ten?!

Schreibe mir bitte bald wieder, wenn sind Monate
verloren gegangen, wo doch die Post oftmals schon
so langsam geht!

Mein Schwager (der aber gar nicht mein Stief-
schwager ist, denn wir haben nie geheiratet) Carl z.
kommt jetzt nach Genébehd. als oberster Theatre-
officer. Er wollte mir helfen bei Bernman - Fischer,
aber jetzt sehe ich schwarz, da ich ihn nach J. ja
kein Dramatik. schreiben kann und er außer-

dem auf mehrere Bände für Privat- und
Wohnleben wenig Zeit haben wird. Selbst für einen
Verlag in der Schweiz, der sich nach dieser Ver-
einigung eignen würde?

Liebe für heute, es grüßt dich

Isere Gzela.